

Globale Chemiemärkte: Phase der Abkühlung hält an

Gesamtwirtschaft

Die Weltwirtschaft startete ohne Schwung ins neue Jahr. Zwar stieg das globale BIP dynamischer als in den Quartalen zuvor. Das Wachstum wurde aber nahezu ausschließlich von China getragen. In den meisten anderen Regionen und Ländern blieb das Wachstum verhalten. Die anhaltend hohen Inflationsraten schwächten weiterhin die Kaufkraft der Konsumenten. Steigende Zinsen und eine generell hohe Unsicherheit bremsten Investitionen. Die Weltwirtschaft befindet sich in einer Phase der Abkühlung.

Industrie

Für die Industrie verlief der Start ins neue Jahr sehr heterogen. Während China und Indien deutlich zulegen konnten, wurde die Industrieproduktion in den meisten anderen Ländern gedrosselt. Probleme in den Lieferketten spielten zwar eine immer kleinere Rolle, dafür waren die Industriebranchen mit zunehmendem Auftragsmangel konfrontiert. Die Nachfrage nach Industriewaren ging spürbar zurück.

Chemie/Pharma

Die globale Chemieproduktion konnte sich noch nicht von ihrem Tief erholen. Zwar nahm die Produktion gegenüber Vorquartal zu. Aber mit Ausnahme von China und Indien blieb in den meisten Ländern das Vorjahresniveau in weiter Ferne. Die hohen Kosten auf der einen Seite und eine abnehmende Nachfrage auf der anderen Seite bremsten die Entwicklung. Auch die Pharmaproduktion konnte ihr hohes Vorquartal nicht halten. Die nachlassende Nachfrage nach Impfstoffen dämpft zunehmend die Wachstumsdynamik und ließ in manchen Ländern bereits die Produktion zurückgehen.

Ausblick

Eine schnelle Erholung zeichnet sich nach der Energie- und Lieferkettenkrise nicht ab. Einige ungünstige Rahmenbedingungen haben sich zwar inzwischen verbessert. So sind die Rohstoffpreise – insbesondere für Energie – wieder deutlich gesunken, was auch die Inflation insgesamt verringerte. Und auch die Lieferengpässe bremsten die Aktivitäten immer weniger. Die scharfe Straffung der Geldpolitik, die die Finanzierungskosten deutlich erhöht, verhindert aber eine rasche Belebung. Hinzu kommen hohe geopolitische Risiken. Die Unsicherheiten für die weitere Entwicklung bleiben damit hoch. Das gesamtwirtschaftliche Wachstum wird im Jahr 2023 mit einem Anstieg von unter 2 Prozent sehr schwach ausfallen. Und auch die Aussichten für das kommende Jahr bleiben verhalten. Der Weg aus der Krise ist lang.

September 2023

- **Gesamtwirtschaft:** ohne Schwung
- **Industrieproduktion:** Schwache Nachfrage nach Industriegütern
- **Chemie/Pharma:** Hohe Kosten, schwache Nachfrage, auslaufende Sondereffekte
- **Ausblick:** Keine dynamische Erholung in Sicht

Chemie- und Pharmaproduktion

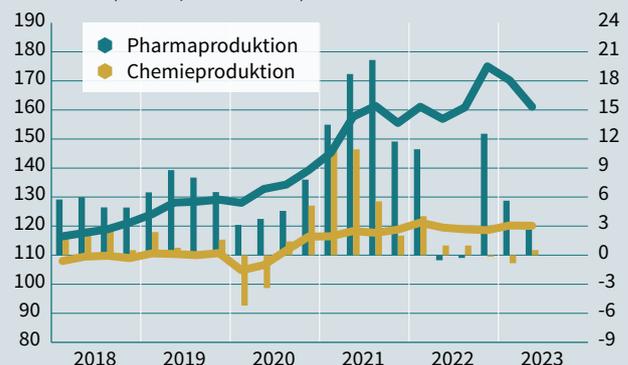
Nach Regionen, saisonbereinigt, Veränderung gegenüber Vorjahr und Vorquartal in Prozent

	Chemieproduktion		Pharmaproduktion	
	gg. Vorjahr	gg. Vorquartal	gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Welt	+ 0,5	- 0,1	+ 2,7	- 5,4
Europa				
EU	- 10,4	+ 0,1	+ 4,0	- 10,0
Deutschland	- 14,3	- 1,9	+ 5,4	+ 0,8
Russland	+ 8,4	+ 5,1	+ 1,2	+ 9,5
Amerika				
USA	- 3,3	- 0,9	+ 8,5	+ 1,4
Brasilien	- 9,1	- 0,1	+ 4,7	- 8,5
Asien				
Japan	- 6,9	- 0,7	+ 6,8	+ 2,1
Südkorea	- 16,0	+ 0,0	+ 3,5	- 4,9
Indien	- 0,7	+ 3,5	+ 16,5	+ 7,5
China	+ 7,5	+ 0,2	- 4,3	- 8,1

Quellen: Chemdata International, VCI

Im Rückwärtsgang

Globale Chemie- und Pharmaproduktion, saisonbereinigt, Index 2015 = 100 (linke Skala), Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in Prozent (Säulen, rechte Skala)



Quellen: Chemdata International, VCI

Weltwirtschaft ohne Schwung

Nachdem die Weltwirtschaft im ersten Quartal etwas angezogen hatte, verlor sie im zweiten Quartal wieder an Fahrt. Sowohl der Produktionsanstieg in vielen fortgeschrittenen Volkswirtschaften als auch die Dynamik in einigen Schwellenländern verringerte sich leicht. Die Inflationsraten blieben in den vielen Ländern trotz der restriktiven Geldpolitik der Zentralbanken hoch und dämpften den Konsum. Steigende Zinsen belasteten Wachstum und Investitionen. Insbesondere die Industrie befindet sich in der Krise. Die globale Industrieproduktion war zuletzt rückläufig. Diese schwache Entwicklung zeigte sich in den meisten Ländern.

Eine schnelle, spürbare Erholung zeichnet sich weiterhin nicht ab. In den drei großen Wirtschaftsregionen USA, Europa und China gibt es dabei aber unterschiedliche Entwicklungen bzw. Probleme. Die Inflation ist zwar zuletzt vor allem dank der wieder niedrigeren Rohstoffpreise gesunken. Gleichwohl werden die Inflationsraten voraussichtlich erst im Jahr 2025 wieder nachhaltig in die Nähe der Zielmarken gesunken sein. Stützend bleibt vielerorts die Entwicklung auf den Arbeitsmärkten. Insgesamt rechnen wir für dieses Jahr mit einem Anstieg der Weltproduktion um 2,3 Prozent, im kommenden Jahr dürfte der Zuwachs noch niedriger ausfallen.

Europa: Keine Dynamik in Sicht

Die **Europäische Union** konnte zwar eine Rezession vermeiden, aber das Wachstum fiel schwach aus. Im zweiten Quartal stagnierte die wirtschaftliche Entwicklung. Die hohen Inflationsraten bremsten den privaten Konsum. Die Entwicklung in den vier großen europäischen Ländern fiel unterschiedlich aus. Während Frankreich und Spanien mit einem Plus von 0,5 bzw. 0,4 Prozent zulegen konnten, stagnierte die deutsche Wirtschaft und Italiens Wirtschaft schrumpfte.

Das BIP in **Deutschland** ist im 2. Quartal 2023 gegenüber Vorquartal nicht weiter gesunken. In den beiden vorherigen Quartalen war die deutsche Wirtschaftsleistung zum Vorquartal zurückgegangen (-0,1 Prozent im 1. Quartal 2023 und -0,4 Prozent im 4. Quartal 2022). Die Konsumausgaben der privaten Haushalte haben sich nach dem schwachen Winterhalbjahr im 2. Quartal 2023 stabilisiert.

Mit dem Abklingen der Energiekrise und der Lieferkettenprobleme haben sich die Probleme auf der Angebotsseite zwar verringert. Die hohe Inflation sowie steigende Zinsen dämpfen aber Konsum und Investitionen. Die Unternehmen sind zunehmend mit einer Nachfrageschwäche konfrontiert. Hinzu kommt, dass die globale Wachstumsabschwächung keine Impulse aus dem Ausland bringt. Hohe Energie- und Rohstoffkosten verschlechtern zudem die internationale Wettbewerbsposition der Unternehmen. Für die Gesamtwirtschaft der EU erwarten wir zwar keine Rezession, aber das Wachstum wird in diesem Jahr sehr schwach verlaufen. Und auch für das nächste Jahr rechnen wir nicht mit einer Belebung.

Die Wirtschaft im **Vereinigten Königreich** wuchs im zweiten Quartal des Jahres überraschend um 0,2 Prozent über Vorquartal. Experten hatten eine Stagnation erwartet. Unerwartet stark fiel dabei auch die Entwicklung in der Industrieproduktion aus. Insgesamt lag das Land aber als einzige große fortgeschrittene Volkswirtschaft noch immer unter dem Niveau von Ende 2019. Angesichts einer weiterhin sehr hohen Teuerungsrate und steigender Zinsen bleiben die Wachstumsaussichten moderat.

Russlands Wirtschaft ist de facto zu einer Kriegswirtschaft geworden. Die makroökonomischen Indikatoren zeigen teilweise massiv nach oben. Die russische Wirtschaft zeigt bereits Züge einer Überhitzung. Die hohe Nachfrage im Inland – nicht zuletzt angetrieben von der Rüstungsindustrie – kompensiert rückläufige Exporte. Die Produktion überstieg zum Teil die eigentlich unter erschwerten logistischen Bedingungen verfügbaren Kapazitäten. Die Inflation nahm zu und der Rubel gab teilweise deutlich nach. Die Zentralbank erhöhte daraufhin die Zinsen drastisch. Die wegfallenden Öl- und Gasexporte nach Europa können nur teilweise oder mit deutlichen Preisabschlägen nach Asien umgeleitet werden. Damit bricht eine wichtige Einnahmequelle des russischen Staatshaushalts weg. Auch das Technologieembargo macht sich in vielen Wirtschaftszweigen zunehmend bemerkbar. Die Mobilmachung und die Auswanderungswelle verschärfen das Arbeitskräfteproblem. Dementsprechend schwach dürfte das Wachstum in den nächsten Jahren ausfallen.

Bruttoinlandsprodukt

Nach Regionen, Veränderung gegenüber Vorjahr und Vorquartal in Prozent

	2021	2022	2. Quartal 2023	
			gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Welt	+6,0	+2,9	+2,5	+0,5
Europa				
EU	+5,7	+3,4	+0,4	+0,0
Deutschland	+3,1	+1,9	-0,1	+0,0
Russland	+5,6	-2,1	+4,9	+2,3
Amerika				
USA	+5,9	+2,1	+2,5	+0,5
Brasilien	+5,3	+3,0	+3,3	+0,9
Asien				
Japan	+2,3	+1,0	+1,7	+1,2
Südkorea	+4,3	+2,6	+0,9	+0,6
Indien	+8,9	+6,7	+8,2	+5,7
China	+8,7	+3,2	+6,8	+0,8

Quellen: Feri, VCI

Deutschlands Wirtschaft: drei Quartale ohne Wachstum

BIP Deutschland, Saisonbereinigt, Index 2015=100
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: Feri, VCI

Amerika: Robuster als erwartet

Die **US-Wirtschaft** blieb im zweiten Quartal 2023 deutlich aufwärtsgerichtet. Das Wachstum blieb robust und entsprach mit 0,5 Prozent gegenüber Vorquartal dem Potenzialwachstum. Im zweiten Quartal legte entstehungsseitig vor allem der Dienstleistungssektor zu. Auf der Verwendungsseite nahmen insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen kräftig zu. Der private Konsum verlor dagegen etwas an Schwung, blieb aber angesichts der hohen Inflationsraten und der Einkommensentwicklung, immer noch hoch. Der Immobiliensektor stabilisierte sich. Die Industrieproduktion blieb allerdings schwach. Viele Branchen drosselten ihre Produktion.

Für den weiteren Jahresverlauf rechnen wir mit positiven, aber abgeschwächteren Wachstumsraten. Der Arbeitsmarkt ist weiterhin sehr robust. Die Inflationsraten sinken langsam, bleiben aber oberhalb der Zielmarke der Notenbank Fed. Dementsprechend werden die Zinsen vorerst auf dem hohen Niveau bleiben. Die bremsende Wirkung von Inflation und Zinsen auf Konsum und Investitionen werden sich erst im nächsten Jahr in deutlich verringerten Wachstumsraten zeigen.

Brasiliens Wirtschaft ist in den ersten beiden Quartalen deutlich gewachsen. Wichtige Reformen machten Fortschritte und die Wirtschaft zeigte sich relativ resilient gegenüber externen Schocks. Gleichwohl bremsen die hohe Inflation und steigende Zinsen die Entwicklung.

Die Aussichten sind vor dem Hintergrund der weltweiten Abkühlung verhalten. Auch die Rahmenbedingungen für Investitionen bleiben trotz Reformbemühungen schwierig: hohe Kapitalkosten, eine überbordende Bürokratie, ein komplexes Steuersystem, die hohe Steuerquote und die schlechte Infrastruktur bremsen die Wachstumsaussichten. Die politischen Unsicherheiten haben zuletzt unter Präsident Lula, der sich versöhnlicher und kompromissbereiter zeigte als sein Vorgänger, abgenommen.

Asien: Chinas Wirtschaft schwächelt

Das Wachstum in **China** blieb deutlich hinter den Erwartungen zurück. Zwar beschleunigte es sich im Vergleich zum Vorjahr, aber dieses war auch durch harte Lockdowns in der Region

Shanghai gekennzeichnet. Der Immobilienmarkt blieb problematisch. Die Verunsicherung der Konsumenten war weiterhin hoch. Die Inflationsrate fiel im Juli in den negativen Bereich. Dementsprechend verhalten war der Binnenkonsum – insbesondere nach Waren. Die Industrieproduktion konnte an den guten Jahresstart nicht anknüpfen und ging zurück.

Die Reboundeffekte nach Beendigung der Corona-Maßnahmen waren nur ein Strohfeuer. Der Konjunkturausblick bleibt verhalten. Die Industrie verlor bereits deutlich an Fahrt. Die Erholung führte bisher nicht zu einem Stellenaufbau, was den privaten Konsum belastet. Der Immobilienmarkt ist weiterhin von hohem Leerstand und der Schwäche vieler Immobilienentwickler belastet. Aus dem Exportgeschäft kommen aufgrund der weltweiten Abschwächung kaum Impulse. Die geopolitischen Spannungen mit den USA belasten die Wirtschaft zusätzlich. Wir rechnen mit abnehmenden Wachstumsraten.

Indiens Wirtschaft zeigte sich in allen Bereichen im zweiten Quartal sehr dynamisch. Keine Volkswirtschaft konnte ein höheres BIP-Wachstum aufweisen. Zum starken Abschneiden von Indiens Wirtschaft trug zuletzt auch der Dienstleistungssektor bei. Zudem hofft die Regierung in Neu-Delhi von Chinas Schwäche und den Spannungen zwischen Peking und dem Westen zu profitieren. Indien versucht dabei, ein stärkeres Gewicht in den Lieferketten europäischer und amerikanischer Unternehmen zu bekommen, die sich von ihrer Abhängigkeit von China lösen möchten. Ob Indien ein neuer Wachstumsmotor für die Weltwirtschaft werden kann, bleibt aber weiterhin offen. Mängel in der Infrastruktur, im Bildungswesen und in der öffentlichen Verwaltung bremsen strukturell das mittelfristige Wachstum.

Japans Wirtschaft konnte im zweiten Quartal weiter wachsen. Auch die Industrieproduktion nahm zu. Insgesamt bewegt sich das Land langsam aus dem Corona-Tief heraus.

Auch die Wirtschaft **Südkoreas** erholte sich weiter. Das stark exportorientierte Land wird aber durch das schwache globale Wachstumsumfeld gebremst und wächst schwächer als in den Vorjahren.

Volkswirtschaftliche Kennzahlen:

BIP, Industrie- und Chemieproduktion, Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr in Prozent

	BIP			Industrie			Chemie (ohne Pharma)		
	2022	2023	2024	2022	2023	2024	2022	2023	2024
Welt	2,9	2,3	2,0	3,0	1,1	1,1	1,5	0,6	1,9
Europa									
EU	3,4	0,5	0,6	3,7	-0,5	0,0	-6,2	-8,0	1,5
Deutschland	1,9	-0,4	0,6	-0,2	0,0	-0,5	-12,1	-11,0	1,0
Russland	-2,1	2,6	1,3	0,2	6,5	2,0	-3,8	4,5	3,0
Amerika									
USA	2,1	1,9	0,5	2,7	-0,5	1,0	2,2	-1,5	1,5
Brasilien	3,0	3,3	1,4	-0,3	-1,0	1,5	1,1	-6,0	1,5
Asien									
Japan	1,0	2,1	1,4	0,0	-1,0	0,5	-3,8	-6,0	1,5
Südkorea	2,6	1,2	2,0	1,4	-5,5	3,0	-9,9	-10,5	3,5
Indien	6,7	8,8	6,3	4,0	7,5	4,0	4,2	5,0	3,5
China	3,2	4,9	4,2	3,1	3,5	2,5	5,8	5,5	3,0

Quellen: Feri, Chemdata International, 2023 und 2024: Schätzung VCI

Industrieproduktion weltweit nach Ländern
Saisonbereinigt, Veränderung in Prozent

	2021	2022	2. Quartal 2023	
			gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Welt	+ 9,6	+ 3,0	+ 2,2	- 1,3
Europa				
EU	+ 9,7	+ 3,7	- 0,3	- 1,0
Deutschland	+ 4,7	- 0,2	+ 1,3	- 0,6
Russland	+ 7,3	+ 0,2	+ 10,8	+ 4,2
Amerika				
USA	+ 5,0	+ 2,7	- 0,9	- 0,0
Brasilien	+ 4,6	- 0,3	- 1,6	- 0,1
Asien				
Japan	+ 5,8	+ 0,0	+ 1,0	+ 1,1
Südkorea	+ 8,4	+ 1,4	- 7,8	+ 2,4
Indien	+ 13,5	+ 4,0	+ 5,0	+ 7,2
China	+ 11,0	+ 3,1	+ 5,3	- 0,9

Die Stimmung bei den Unternehmen trübte sich im Frühjahr wieder ein und blieb bis zuletzt gedämpft. Die globale Industrieproduktion ging im zweiten Quartal trotz der wirtschaftlichen Öffnung in China deutlich zurück, und der Welthandel ist in der Tendenz rückläufig. Probleme in den Lieferketten spielten kaum mehr eine Rolle, dafür waren die Industriebranchen mit zunehmendem Auftragsmangel konfrontiert. Hohe Inflationsraten und steigende Zinsen bremsen nahezu überall die Nachfrage nach Industriewaren.

Chinas Industrie drosselt Produktion

Industrieproduktion in China, saisonbereinigt, Index 2015 = 100, Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



Die Industrie in China konnte nicht an ihren guten Jahresstart anknüpfen. Im Vergleich zum Vorquartal war die Produktion sogar deutlich rückläufig. Die Nachfrage blieb hinter den Erwartungen zurück. Durch die schwache Weltwirtschaft fehlten Impulse aus dem Ausland. Die Binnennachfrage richtete sich vor allem auf Dienstleistungen. Unter den Branchen konnten nur noch die Elektroindustrie und der Fahrzeugbau ein deutliches Wachstum verzeichnen. Die Chemie und Kunststoffindustrie verbuchten immerhin noch ein schwaches Plus, alle anderen Branchen drosselten die Produktion.

Abnehmerbranchen weltweit

Produktion, saisonbereinigt, Veränderung in Prozent

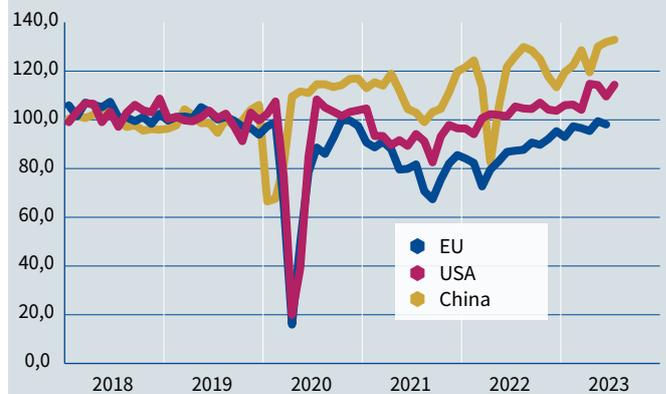
	2021	2022	2. Quartal 2023	
			gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Industrie	+ 9,6	+ 3,0	+ 2,2	- 1,3
Stahlindustrie	+ 5,8	+ 0,6	+ 4,0	+ 0,0
Metallerzeugnisse	+ 12,5	+ 0,8	+ 0,0	- 1,7
Chemie (ohne Pharma)	+ 7,2	+ 1,5	+ 0,5	- 0,1
Pharma	+ 16,0	+ 5,5	+ 2,7	- 5,4
Kunststoffverarbeiter	+ 8,3	- 0,9	- 1,6	- 0,1
Automobilindustrie	+ 5,4	+ 6,1	+ 18,4	+ 4,4
Maschinenbau	+ 13,5	+ 3,2	+ 2,1	- 1,7
Elektrische Ausrüstungen	+ 15,9	+ 8,8	+ 11,8	- 0,6
Elektrogeräte	+ 16,5	+ 6,0	- 2,5	+ 3,1
Ernährungsgewerbe	+ 4,6	+ 1,6	- 0,1	- 1,6
Textilindustrie	+ 6,2	- 2,6	- 3,2	- 3,5
Möbelindustrie	+ 10,4	- 2,5	- 7,9	- 1,2
Papierindustrie	+ 5,1	- 0,6	- 5,9	- 0,9
Druckindustrie	+ 6,3	- 0,2	- 6,3	- 2,6
Glas-, Keramikindustrie	+ 10,3	- 0,4	- 3,1	- 5,8

Die Zahlen zur globalen Industrieproduktion zeigen ein deutliches Bild: Die Industrie ist weltweit in der Krise. Nur noch wenige Branchen verzeichnen eine Ausdehnung der Produktion. Selbst im Vergleich zum Vorjahresniveau liegen viele Branchen im Minus. Nur die Automobilindustrie konnten sowohl gegenüber Vorquartal als auch gegenüber Vorjahr noch ein deutliches Plus verbuchen. Allerdings werden hier vor allem die durch die Chipkrise der Vorjahre noch vollen Auftragsbücher abgearbeitet.

Allen Branchen gemein ist ein stärker werdender Auftragsmangel: Die hohen Inflationsraten bremsen den Konsum, die steigenden Zinsen verschlechtern die Finanzierungsbedingungen von Investitionen. Die geopolitischen Konflikte erhöhen die Unsicherheiten und führen zusätzlich zu Investitions- und Konsumzurückhaltung.

Heterogene Entwicklung in der Automobilindustrie

Automobilproduktion nach Ländern, saisonbereinigt, Index 2019 = 100



Der Erholungsprozess der Automobilindustrie setzte sich in allen wichtigen Auto-Regionen fort. Die Entspannung der Chipkrise und die gefüllten Auftragsbücher trugen dazu bei. Die Entwicklung in den Regionen bleibt aber heterogen.

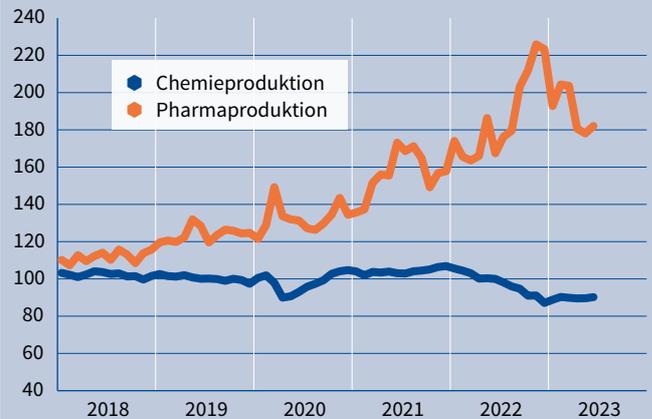
In der EU ist die Branche vom Vorkrisenniveau noch weit entfernt. In den USA verlief das zweite Quartal des Jahres in der Automobilproduktion sehr dynamisch. China konnte seine Produktion nach einer kurzen Schwächephase wieder deutlich ausweiten. Insgesamt näherte sich die Entwicklung in den drei großen Automobilmärkten wieder etwas an, nachdem in den vergangenen beiden Jahren die Entwicklung sehr unterschiedlich war und insbesondere Europa hinterherhinkte. Allerdings bleiben die Probleme der Branche in Europa bestehen. Der Strukturumbau durch den Umbau zur Elektromobilität in der europäischen Automobilindustrie, der sich erst langsam auflösende Chipmangel, Produktionsprobleme bei den Zulieferern sowie hohe Kosten für Energie und Rohstoffe bremsen die Entwicklung. Angesichts der Anreizprogramme in den USA wie den Inflation Reduction Act und in China durch die Förderung der E-Mobilität könnte dieses Bild der unterschiedlichen Entwicklungsmöglichkeiten Bestand haben.

EU: Industrieproduktion nach Branchen
Saisonbereinigt, Veränderung in Prozent

	2021	2022	2. Quartal 2023	
			gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Industrie	+ 9,7	+ 3,7	- 0,3	- 1,0
Stahlindustrie	+ 11,5	- 4,3	- 6,2	- 0,8
Metallerzeugnisse	+ 11,8	+ 1,0	- 2,7	- 1,1
Chemie (ohne Pharma)	+ 6,1	- 6,2	- 10,4	+ 0,1
Pharma	+ 17,9	+ 19,5	+ 4,0	- 10,0
Kunststoffverarbeiter	+ 8,8	- 1,7	- 5,8	- 1,4
Automobilindustrie	+ 1,1	+ 5,2	+ 17,4	+ 2,1
Maschinenbau	+ 12,1	+ 5,1	+ 0,6	- 2,0
Elektrische Ausrüstungen	+ 12,7	+ 4,7	+ 3,2	- 1,2
Elektrogeräte	+ 29,0	+ 11,1	- 0,0	+ 16,4
Ernährungsgewerbe	+ 3,8	+ 2,1	- 0,9	+ 0,2
Textilindustrie	+ 9,1	- 1,5	- 9,4	- 2,1
Möbelindustrie	+ 10,6	- 1,0	- 9,6	- 2,4
Papierindustrie	+ 6,1	- 1,1	- 12,9	- 2,0
Druckindustrie	+ 5,4	- 1,3	- 11,1	- 1,4
Glas-, Keramikindustrie	+ 10,5	- 0,2	- 12,9	- 5,3
Bau	+ 5,4	+ 2,6	+ 0,1	- 2,1

Die Industrie in der EU bleibt in der Krise. Nahezu alle Branchen drosselten die Produktion, das Vorjahresniveau wurde fast überall verfehlt. Trotz sinkender Energiepreise blieb die Wettbewerbsposition der energieintensiven Industrien schlecht. Der schwache private Konsum führte bei den konsumnahen Industrien zu Produktionsdrosselungen. Die steigenden Zinsen bremsten die Investitionsgüterindustrien. Selbst die elektrischen Ausrüstungen verbuchten ein Minus und das Plus bei den Elektrogeräten reichte nicht aus, das Vorjahr zu übertreffen. Die Automobilindustrie setzte ihren Erholungsprozess fort, wenngleich mit geringeren Wachstumsraten.

EU: keine Dynamik bei der Chemieproduktion
Chemie- und Pharmaproduktion in der EU, saisonbereinigt, Index 2015 = 100



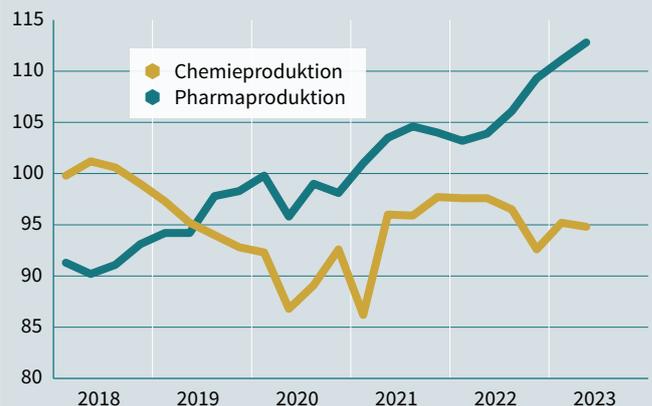
Die Chemieproduktion der EU entwickelt sich seit Ende 2020 eher seitwärts statt aufwärts. Die hohen Energie- und Rohstoffkosten führten in 2022 zu Produktionsdrosselungen. Die letzten Monate brachten keine Trendwende. Die Produktion stagnierte auf niedrigem Niveau. Mit einer dynamischen Erholung kann nicht gerechnet werden. Die Kostenbelastung wird hoch bleiben und Wettbewerbsnachteile gegenüber anderen Regionen bringen. Hinzu kommt eine Abnahme der Nachfrage im Zuge der globalen Industrieschwäche. Die Pharmaindustrie ist in Teilen auch von Kostensteigerungen betroffen. Die hohe Nachfrage im Zuge der Corona-Pandemie und die starke Impfstoffnachfrage und -produktion laufen aber aus, so dass es im zweiten Quartal zu starken Produktionsdrosselungen kam. Im weiteren Jahresverlauf rechnen wir nicht mit weiteren Rückgängen, sondern mit einer Normalisierung der Wachstumsraten.

USA: Industrieproduktion nach Branchen
Saisonbereinigt, Veränderung in Prozent

	2021	2022	2. Quartal 2023	
			gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Industrie	+ 5,0	+ 2,7	- 0,9	- 0,0
Stahlindustrie	+ 9,6	- 0,5	- 3,1	+ 2,0
Metallerzeugnisse	+ 5,7	+ 3,4	- 1,3	- 1,1
Chemie (ohne Pharma)	+ 4,2	+ 2,3	- 2,9	- 0,4
Pharma	+ 5,2	+ 2,3	+ 8,5	+ 1,5
Kunststoffverarbeiter	+ 6,7	+ 2,8	- 5,1	- 0,3
Automobilindustrie	+ 5,8	+ 9,8	+ 10,8	+ 7,0
Maschinenbau	+ 7,1	+ 5,6	- 0,6	- 0,8
Elektrische Ausrüstungen	+ 4,8	+ 3,6	- 0,8	+ 0,7
Elektrogeräte	+ 9,4	+ 12,7	+ 11,0	+ 4,3
Ernährungsgewerbe	+ 0,5	+ 1,4	- 1,7	- 1,3
Textilindustrie	+ 6,6	- 0,8	- 2,7	- 2,3
Möbelindustrie	+ 2,7	+ 2,3	- 9,4	- 2,9
Papierindustrie	- 0,0	- 1,1	- 9,8	- 2,1
Druckindustrie	+ 2,1	- 2,6	- 8,1	- 7,4
Glas-, Keramikindustrie	+ 5,7	+ 5,4	- 0,2	- 1,7
Bau	+ 6,4	+ 5,3	- 2,0	+ 1,3

Im Gegensatz zur Gesamtwirtschaft befindet sich die US-Industrie eher im Rückwärtsgang. Nur wenige Branchen konnten die Produktion ausdehnen, viele lagen unter Vorjahr. Steigende Zinsen erhöhten die Finanzierungskosten und die immer noch hohe Inflation dämpfte die Kaufkraft.

USA: Pharma im Aufschwung – Pause in der Chemie
US-Chemie- und Pharmaproduktion, saisonbereinigt, Index 2015 = 100



Die Pharmaindustrie in den USA setzte ihren positiven Trend ungebrochen fort. Die Chemieproduktion konnte dagegen den positiven Trend am Jahresbeginn nicht fortsetzen. Der Einbruch durch die Winterstürme konnte damit immer noch nicht wettgemacht werden. Jetzt sind es nicht die Produktionsprobleme, die die Produktion behindern, sondern die globale Industrieschwäche dämpfte die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen.

Weitere Daten zur Produktion der Chemie- und Pharmaindustrie weltweit nach Ländern finden Sie im World Chemistry Report: https://bit.ly/World_CR

BLEIBEN SIE INFORMIERT

Chemierelevante Wirtschaftsinformationen des VCI

Konjunktur: Wir analysieren regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Chemie in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen.

Chemiebarometer für Deutschland und die Welt:

- Business Worldwide
- Quartalsbericht für Deutschland

Infos unter:

https://bit.ly/wirtschaftliche_Lage

Prognosen: Mit unserer Studie „Wege in die Zukunft – Weichenstellung für eine nachhaltige Entwicklung in der chemisch-pharmazeutischen Industrie“ analysieren wir die langfristigen Aussichten der chemischen Industrie in Deutschland. Alle Infos unter:
https://bit.ly/Chemie_2050

Langfristige Entwicklungen: Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemieindustrie und zu umfangreichen Branchenkennzahlen. Dazu zählen:

- Branchenporträt
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit
- Investitionsbericht

Alle Infos unter:

https://bit.ly/Berichte_Analysen

Sonderthemen: Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir umfangreiche Foliensätze an.

Alle Infos unter:

https://bit.ly/Berichte_Analysen

Oder lassen Sie sich direkt über den VCI Expertenticker Wirtschafts- und Marktanalysen wöchentlich über die aktuellen Publikationen des VCI zur Chemiewirtschaft informieren. Abonnieren Sie den Newsletter direkt unter:

https://bit.ly/VCI_Wirtschafts_News

oder kontaktieren Sie Christiane Kellermann (kellermann@vci.de; Tel. 069/2556 1585)

Falls Sie noch nicht über ein Login zum Mitgliederbereich von VCI-Online verfügen oder Ihr Kennwort vergessen haben, hilft diese Seite schnell weiter:
<https://bit.ly/VCI-Registrierung>

Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:

Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545
Christiane Kellermann
Telefon +49 69 2556-1585

Ansprechpartner für die Medien:

VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613
E-Mail: presse@vci.de
Internet: www.vci.de

Quellen der Grafiken und Tabellen auf den Seiten 4 und 5:
Feri, Chemdata International, VCI